

Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N^o. 18.

Sonntag, den 5. Mai.

Gebruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

1839.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Am 17. fand in Glogau die Jubelfeier wegen der am 17. April 1814 erfolgten Befreiung Glogau's von den Franzosen statt. Die frommen Gemeinden wollten, die Wichtigkeit des Tages dankbar erkennend, in ihre Tempel; die Geistlichen der drei Consessionen und der jüdischen Gemeinde, welche in ihrer Synagoge zum ersten Male deutsche Predigt hörte, unterließen nicht, auf die so fortbauern bestehende Eintracht der verschiedenen Religions-Bekenner und auf die segensreiche Milde des preussischen Scepters aufmerksam zu machen, wodurch sich Glogau nach schwerer Prüfungszeit zur zweiten Stadt Schlesiens erheben konnte. So würdig vorbereitet, vereinigten sich die Bürger in den festlich geschmückten Lokalen der Plantage und der Boge zum Mittagsmahl und brachten in herzlicher Einigkeit der sinnigen Worte, der frühlichen Trinksprüche und traulichen Scherze gar viele aus. — In einer Schilderung der Hyacinthen-Ausstellung in Berlin bei den dortigen Kunstgärtnern Krause, Faust, Möwes und mehreren andern liest man unter andern Folgendes: »Der Eindruck beschreiben zu wollen, den die ungeheure, zwischen dem Frankfurter und dem Stralauer-Thor aufgestellte Armee blühender Hyacinthen durch ihren Duft, wie durch ihr Farbenspiel auf jeden Schauenden machen muß, würde etne vergebliche Arbeit seyn; selbst wer sich des großartigen Eindrucks der vorjährigen, schon nicht unbedeutenden Ausstellung, noch lebhaft erinnert, wird seine Erwartungen weit übertroffen finden, wenn er einen Blick auf den colossalen bunten Teppich wirft, der diesmal auf einer bei weitem größeren Fläche ausgebreitet ist, und an welchem mehr Hände als früher mitgewirkt haben. Zählt man nun die stehenden Heere der Herren Krause, Faust, Möwes und Huch zusammen, die einzelnen zerstreuten Freicorps anderer Gärtner, welche man von hier aus erblickt, gar nicht zu rechnen, so präsentirt sich dem Auge eine Armee von mehreren Millionen Hyacinthen, wie sie in solcher Vereinigung selbst in Holland nicht aufzufinden seyn dürfte. Jedenfalls ist die Art der Ausstellung, wobei jede Monotonie in Farbe und Form vermieden wurde, eine ganz eigenthümliche: namentlich zeichnen sich die Herren Faust und Möwes, in dieser Hinsicht durch ein höchst originelles Arrangement aus. Ein Hauptweg von 800 F. Länge, an dessen Ende sich eine Pyramide von Hyacinthen, und hinter derselben eine große Tribune befindet, theilt das Terrain dieser Herren in zwei Theile, welche beide ganz (im vorigen Jahre sah man sie nur auf einer Seite) mit mehr als

vierhundert verschiedenen Sorten Hyacinthen belegt sind. Hr. Faust hat bei Legung derselben im Oktober vorigen Jahres den Versuch gemacht, durch sie ganze Figuren zu bilden, welche durch ihre so eben ausgebrochenen Blüten, wie auf den Erdboden gemalt, gegenwärtig im schönsten Colorit prangen. Wir erblickten gleich beim Eintritt in den Garten rechts einen colossalen Blumenkorb und links einen Obelisk mit dem Namenszuge Sr. Maj. des Königs, nebst zwei Gandelabern (beide Stücke 100 Fuß lang und 72 Fuß breit), deren schwierige Ausführung vollkommen gelungen ist, und die in Wahrheit große Bewunderung verdienen. Der Total-Anblick, vorzüglich von den zur Anschauung erbauten Balkons und Tribünen, ist so überraschend, daß man unwillkürlich seinen Beifall laut aussprechen muß, um so mehr, als es jedem Blumenfreunde anheimgestellt ist, die vorzüglichsten Hyacinthen in einzelnen Pracht-Exemplaren auch ganz in der Nähe zu betrachten.« — Aus Marienburg erfährt man, daß zwar am Montag den 15. bereits mit dem Abfangen des Dammbrechens der Anfang gemacht worden war, daß aber seitdem ein Steigen des Wassers in der Rogat die Arbeit theils erschwert, theils einen Theil derselben wieder zerstört hatte; nach wieder eingetretenerm Fallen des Wassers hofft man jedoch nun bald mit der Wiederherstellung des gebrochenen Damms zu Stande zu kommen. Von Gnojau nach Marienburg ist die Chaussee unfahrbar, theilweise ganz zerstört. Die Passage von Dirschau nach Marienburg geht daher noch immer längs des Weichseldamms über Kittelsfähre u. s. w. Die Wege sind auf dieser Strecke igt kaum mehr zum Durchkommen; die letzte Schnellpost soll diesseits Kittelsfähre umgeworfen haben, ohne daß jedoch zum Glück Jemand dabei zu Schaden gekommen wäre. Mit Sehnsucht sieht man der Wiederherstellung der beschädigten Chausseestrecke entgegen. In den überschwemmten Gegenden der Elbinger Niederung nimmt des Wasserstand allmählig ab; das Wasser steht indeß noch 2 bis 6 Fuß tief auf dem Lande. An der Vermachung der beiden ersten Rogatüberfälle wird thätig gearbeitet und dieselbe dürfte sehr bald volledet seyn. — Aus Elbing meldet man vom 23. April Folgendes: »Die Rogat ist frei und so wäre für uns die Gefahr vorüber; wir sind derselben nur auf Kosten unserer unglücklichen Landleute entronnen; dafür liegt uns aber die Verpflichtung ob, reichlich unser Scherflein beizutragen, um die Noth zu mildern. Zu diesem Behufe wird hier überall gesammelt und Jeder steuert nach Kräften bei.« — Aus Pillau meldet man von demselben Tage: Seit heute Morgen

März aus dem
Orsa, am
Armee an der
(Anbek) con-
lein Ibrahim
en Heere von
hier mehr, als
nur zu gewiß,
Syrien der be-
Sultan zu ver-
Hoffnung der
das Einschrei-
Oberst Camy-
n in Händen,
Anerkennung
in seine Pläne

en.
al-Post-Amts
den und Grün-
Personen-Post
inberg zurück
Uhr Nachmitt-
Durchgangs
Breslauer
Ellipso)

Egr., wofür
werden können.

mt.
inus.

ist die obere
den, geräumli-
und, wenn

Lange.

sisches Eisen,
und Messing-
lligsten Preis-
perk.

ern-Saamen
perk.

und Malaga
Sumperg.

te — unver-
billig (mit
Nähre bei
Postart.